Schulbeginn nach dem Kriegsende

1945: Der Krieg war zwar zu Ende, aber die Frage nach dem Schulbeginn stand in den Sternen. Erinnerungen von Herbert Wackerle.

Wer die Bombennacht des 1. Mai 1945 erleben musste, wird sie nie vergessen. Bregenz wurde von den anrückenden Franzosen beschossen. Die Harder Familien begaben sich in die Keller der Häuser, in den Luftschutzkeller der Volksschule Markt oder flüchteten ins Ried. Ab Mittag flogen Tieffflieger Angriffe auf das Dorf, während SS-Truppen an der Ach gegen französische Truppen kämpften.

Am 2. Mai um 2 Uhr früh verstummten die Waffen und am Nachmittag marschierten die Franzosen und Marokkaner ein. Der Einzug war für die Jugend aufregend und ein Erlebnis. Doch viele Mütter - sie standen damals mit ihren Kindern alleine da, denn die Väter waren vielfach noch in Kriegsgefangenschaft oder kehrten niemals aus dem Krieg zurück – sorgten sich, ob und wann mit einem geregelten Schulbetrieb zu rechnen sei.

Am 24. September 1945 öffneten sich schließlich verspätet die Schultore, und für die Erstklässler des Jahrgangs 1939 begann mit dem ersten Schultag der Ernst des Lebens. Von den neun Klassen des Schuljahres 1945/46 wurde die erste Klasse Knaben im Armenhaus (heute Seestraße 35) unterrichtet. Die übrigen Klassen verteilten sich neben dem Armenhaus auf das Alte Schulhaus in der Kirchstraße (heute Musikschule) und auf Privatlokale. Weil in der Volksschule noch französische Soldaten einquartiert waren, konnte dort laut Schulchronik der Schulbetrieb erst am 5. November aufgenommen werden.

Da das Brennholz knapp und der Winter 1945 äußerst streng war, gab es oft sehr kalte Klassenzimmer. Papiermangel und die Ausscheidung aller Schulbücher aus der NS-Zeit machten den Unterricht schwierig.

52 Schüler in einem Raum

Im Armenhaus drängten sich in einem großen Raum in engen Bänken sage und schreibe 52 Knaben. Anfangs hatte die Lehrerin Erna Allgäuer keine Uhr. Sie schickte daher regelmäßig einen Schüler zur Dorfbachbrücke, damit dieser von der Kirchturmuhr die Zeit ablese.

Der Schulalltag begann immer mit Schreibübungen. Mit dem Griffel kritzelten die Anfänger ohrenbetäubend auf der Schiefertafel. Es folgte dann das Erlernen der Kurrentschrift (deutsche Schreibschrift). Erstaunlich ist, dass viele der damaligen Erstklässler diese Schriftart heute noch lesen können. Schulnoten gab es keine, die Leistungen wurden in Form einer Gesamtnote beurteilt.

Durch die vermehrten Fliegeralarme waren im Jahre 1944 viele Unterrichtsstunden ausgefallen. Deshalb mussten nicht wenige Schüler die 1. Klasse wiederholen. Dies mag wohl auch ein Grund dafür gewesen sein, dass Kaplan Fridolin Fehr die 1. Klassen auf die Erstkommunion vorbereitete.

Fotos gesucht

Das Gemeindearchiv ist auf der Suche nach Glasplatten und Fotos von Josef Somweber, Hofsteigstraße 7. Falls Sie Informationen oder Bildmaterial haben, melden Sie sich bitte im Gemeindearchiv.

Öffnungszeiten Gemeindearchiv
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder nach Vereinbarung

Philipp Wittwer
T 697-629, gemeindearchiv@hard.at

Digitales Fotoarchiv:
www.hard.at/de/gemeindearchiv